

## **Gastreferat von Günter Elfmann zum Thema „Katastrophenfall Hochwasser“ im Rahmen des Seminars „Demokratie und Ausnahmezustand“ unter der Leitung von Dr. Sebastian Liebold**

Am 23. Juni 2014 begrüßten die Studierenden des Seminars „Demokratie und Ausnahmezustand“, angeboten von Dr. Sebastian Liebold, den Gastreferenten Günter Elfmann, der in seinem Vortrag über den Katastrophenschutz während des Hochwassers 2013 in Sachsen referierte. Elfmann, der hauptberuflich Direktor des Amtsgerichts Hohenstein-Ernstthal ist, leitet seit vergangenem Jahr ehrenamtlich das Bezirksverbindungskommando Chemnitz. Als Oberstleutnant der Reserve nimmt er mit seinem Verbindungskommando in Fragen des Katastrophenschutzes die Vermittlungsposition zwischen zivilen Behörden und der Bundeswehr ein.

Als sich Ende Mai vergangenen Jahres die Großwetterlage zuspitzte und Starkregenfälle zu hohen Pegelanstiegen der Flüsse führten, wurde das Verbindungskommando aktiv. Der Katastrophenstab des Landkreises trat nun mit den zivilen Einsatzkräften und dem Vertreter des Verbindungskommandos zusammen, um gemeinsam die Lage zu analysieren und über Lösungsstrategien nachzudenken. Elfmann machte dies am Beispiel des Glauchauer Umspannwerks deutlich, denn es drohte, von den Wassermassen überschwemmt zu werden, was einen Stromausfall für die gesamte Stadt bedeutet hätte. Deshalb sollte ein Wall von Sandsäcken errichtet werden, um den größten Schaden abzuwenden. Die Feuerwehren und privaten Hilfsorganisationen wie beispielsweise der Arbeiter-Samariter-Bund, das Deutsche Rote Kreuz und die Johanniter waren bereits im Einsatz und konnten keine weiteren Helfer zur Verfügung stellen. Da der Landkreis sich nicht mehr aus eigener Kraft helfen konnte, stellte dieser einen Hilfeleistungsantrag für die Entsendung von Soldaten, die für die Befüllung und Verlegung von Sandsäcken eingesetzt werden sollten. Diesen Antrag erhielt die in Chemnitz ansässige Landesdirektion, welche für die Bündelung und Koordination der Einsatzhelfer zuständig ist. Zu guter Letzt wurde jener Antrag an das sächsische Innenministerium weitergeleitet, welchem die Aufgabe zukommt, die Soldaten der Bundeswehr zu entsenden.

An diesem Beispiel verdeutlichte Günter Elfmann nicht nur, welche Rädchen im Katastrophenfall ineinandergreifen, sondern auch, wie das Subsidiaritätsprinzip

funktioniert. Sobald der Landkreis der Katastrophe nicht mehr aus eigener Kraft Herr wird, greift eine höhere Ebene, in diesem Fall die bereits erwähnte Landesdirektion ein.

Im Zusammenhang mit der Thematik „Katastrophenfall Hochwasser“ hob Eifmann ferner den besonderen positiven Einfluss der Bundeswehr hervor. Diese habe gelernt, Führung zu übernehmen in Verantwortung und Fürsorge vor Mensch und Gesellschaft. Zudem wisse sie, wie mit schwerwiegenden Angelegenheiten umzugehen ist und wie Problemlösungskonzepte standardisiert angewendet werden können, so Eifmann. Dadurch ist im Krisenfall ein schneller und zuverlässiger Einsatz, gemeinsam mit den zivilen Einsatzkräften, möglich.

Abschließend rief Eifmann die Studierenden dazu auf, sich mehr in den freiwilligen Feuerwehren und auch in der Bundeswehr zu engagieren. Akute Nachwuchsprobleme erschweren im Gefahrenfall das helfende Eingreifen. Darum ist es notwendig, Verantwortung zu übernehmen und so der Gesellschaft zu dienen.